

# Archive im (räumlichen) Kontext Archivbauten und ihr Umfeld

Vorträge des 68. Südwestdeutschen Archivtags am 21. Juni 2008 in Ulm

Herausgegeben von Beat Gnädinger

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2009

KLAUS BÜHRER

# Wie finden Nutzer und Planer zusammen?

## Der Neubau des Verbundarchivs in Freiburg im Breisgau

Es kommt immer wieder vor, dass Anforderungen an Funktion, Größe und Gestaltung eines Bauprojekts nicht eingehalten werden. Sehr oft ist in solchen Fällen etwas in der Kommunikation zwischen Nutzer und Planer schief gelaufen; die Anforderungen wurden nicht eindeutig definiert und abgestimmt. – Im vorliegenden Beitrag macht ein Architekt den Archivaren einen Vorschlag, der dazu beitragen kann, diese anfänglichen Verständigungsprobleme zu verringern oder gar zu beseitigen. Anhand der Erstellung einer Nutzungsanforderung für das Verbundarchiv Freiburg wird dargelegt, wie zwischen Nutzer und Planer ein Prozess des Zusammenfindens stattfinden kann. Fünf Schritte sind nötig, um die Kommunikationsprobleme markant zu verringern. Das sind nicht viele – trotzdem kann es auch zum Stolpern reichen.

Vor einigen Jahren entstand die Idee, das Staatsarchiv Freiburg, das Stadtarchiv Freiburg sowie das Universitätsarchiv Freiburg gemeinsam in einem Gebäude unterzubringen. Zwei hauptsächliche Effekte sollten mit dieser Verbundlösung

erzielt werden: Einerseits sind alle drei Archive an ihrem jetzigen Standort am Ende ihrer Magazinkapazität angelangt und müssen vergrößert werden. Andererseits sollten durch die gemeinsame Nutzung von Teilbereichen Synergien erzielt werden, die eine wirtschaftliche Lösung der Bauaufgabe erwarten ließen.

Die Aufgabe bestand also zunächst darin, für alle drei Archive jeweils eine separate Nutzungsanforderung und ein Raumprogramm zu erarbeiten. Danach sollten in einer gemeinsamen Nutzungsanforderung für ein Verbundarchiv die zu erwartenden Synergiepotenziale aufgezeigt werden.

Als Architekt bei Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Freiburg, ist der Autor unter anderem mit der Erstellung von Nutzungsanforderungen für größere Bauvorhaben beschäftigt. Neben der für Architekten üblichen Problematik, Gebäude in ihren räumlichen Kontext einzufügen, besteht ein wichtiger Teil der Arbeit darin, Projekte in ihren sachlichen Nutzungs-Kontext einzubetten. Von großer Bedeutung ist dabei das gemeinsame Erarbeiten einer strukturierten und

# Inhalt

- 4 Vorwort  
.....  
BEAT GNÄDINGER
- 6 Einführung  
.....  
MICHAEL WETTENGEL
- 11 Im Herzen der Stadt  
Der Standort als Ausdruck archivischen Selbst-  
verständnisses  
.....  
HANS-DIETER LOOSE
- 20 Die Errichtung eines öffentlichen Archivs in  
*Public-Private-Partnership*  
Erfahrungen beim Neubau des Staatsarchivs  
Hamburg  
.....  
ANDRÉ SALATHÉ
- 33 Die frühzeitige Destillation des Machbaren  
Das Bauprojekt Staatsarchiv Thurgau und die  
Volksabstimmung am 25. November 2007  
.....  
LAURENCE PERRY
- 42 Archivgebäude und Stadtplanung im Elsass  
.....  
WILHELM WADL
- 50 *Eigene Herren im eigenen Haus*  
Die Entwicklung des Kärntner Landesarchivs seit  
seiner Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche  
Anstalt
- KLAUS BÜHRER
- 57 Wie finden Nutzer und Planer zusammen?  
Der Neubau des Verbundarchivs in Freiburg im  
Breisgau  
.....  
PAUL VOGT
- 68 Vermittlung zwischen Tradition und Moderne  
Der Neubau des Liechtensteinischen  
Landesarchivs in Vaduz  
.....  
REGULA NEBIKER TOEBAK
- 86 Der Um- und Ausbau des Staatsarchivs  
Basel-Landschaft  
.....
- 94 Die Autorinnen und Autoren

abgestimmten Nutzungsanforderung. Um diesen Weg ohne Verständigungsprobleme zurücklegen zu können, sind, wie erwähnt, fünf Schritte notwendig. Diese sind:

- 1) Den Nutzer definieren.
- 2) Den passenden Planer finden.
- 3) Das Archiv mit seinen Inhalten definieren.
- 4) Dem Planer Informationen über das Archivwesen zur Verfügung stellen.
- 5) Eine Nutzungsanforderung erstellen.

Im Folgenden soll anhand des Beispiels Freiburg gezeigt werden, wie diese Schritte gemacht wurden.

### 1) Den Nutzer definieren

Wer sind *die Nutzer* eines Archivs? Für Außenstehende, also auch für Architekten und Planer, sind diese nicht ohne Weiteres auszumachen. Da sind Archivare, Bibliothekare, Werkstattpersonal, Aushilfskräfte und sonstige Mitarbeiter. Alle haben spezielle Wünsche und spezifische Anforderungen in Bezug auf ihren Arbeitsplatz. Da sind vorgesetzte und übergeordnete Stellen – ein Landesarchiv, das Aufsichtsgremium einer Hochschule, eine Baubehörde oder sonstige Institutionen, die ebenfalls Anforderungen stellen. Da ist selbstverständlich das Publikum als Nutzergruppe, das seinerseits bestimmte und spezielle Ansprüche an die Funktion eines Archivs hat. Die Ansprüche des Publikums sind für Architekten besonders schwer auszumachen, da es keine direkten Ansprechpartner gibt. Und schließlich sind da noch die Akten abliefernden Stellen, die ein Archiv mit Inhalt füllen. Auch hier fehlt ein

direkter Ansprechpartner, mit dem die Ansprüche ohne Weiteres diskutiert und definiert werden könnten.

Alle genannten Gruppen laufen unter dem Oberbegriff *Nutzer*. Die Bündelung der unterschiedlichen Nutzeranforderungen ist eine der wichtigsten Aufgaben im Vorfeld einer Neuplanung. Zu bestimmen ist deshalb eine kompetente Person mit Entscheidungsbefugnis und Kenntnis aller Vorgänge im Archiv, die die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzer sammelt und vertritt. In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass eine falsche Besetzung dieser Position ein ernster Stolperstein ist. Von der Qualität dieser Person, von ihrer Kompetenz nach innen und außen, hängt der Erfolg der weiteren Planungsschritte ganz entscheidend ab. Die Bestimmung dieser Person oder gar die Planung selbst sollte Chef-sache sein.

Für das Verbundarchiv Freiburg wurde eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus den drei Archivleitern und je einem architektonischen Fachvertreter gebildet. Die Archivleiter vertraten dabei alle Nutzerinteressen. Sie haben die nötige Fachkompetenz und bündelten alle oben beschriebenen internen Anforderungen. Eine weitere wichtige Aufgabe war, diese Anforderungen untereinander abzugleichen. Da alle drei Archive unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen und unterschiedliche Nutzer haben, war dieser zusätzliche Schritt notwendig. Eine Zusammenlegung von Archiven in einen Verbund funktioniert nur, wenn die Anforderungen im Vorfeld abgeglichen werden, also sozusagen ein konsistentes Anforderungspaket geschnürt wird, das für alle drei Archive gleich ist und allen drei Archiven zugutekommt. Dabei gab es kein internes Ranking; die Arbeitsgruppe hatte keinen Chef.

Die architektonischen Fachvertreter trugen die Ergebnisse, die von der Gruppe erarbeitet worden waren, in die vorgesetzten Gremien und koordinierten die Verfahrensabläufe. Entscheidungsstrukturen wurden offengelegt, der Kenntnisstand aller Beteiligten wurde abgeglichen. Transparenz auf allen Entscheidungsstufen war damit gegeben.

## 2) Den passenden Planer finden

Ideal für die Besetzung des Planerpostens ist ein Architekt, der nicht nur Erfahrung im Entwickeln von Projekten hat, sondern wenn möglich auch mit Archiven. Er wird helfen, die Grundlagen für einen Archivneubau zu erarbeiten. Es ist darauf hinzuweisen, dass diese Arbeitsschritte teilweise als besondere Leistungen mit dem Architekten zu vereinbaren sind. Bestandsanalysen, eine Betriebsplanung, die Aufstellung eines Raum- und Funktionsprogramms sind Sonderleistungen des Architekten, die gesondert zu vergüten sind.

Benötigt werden in dieser Phase Architekten mit Erfahrung, keine Projektsteuerer. Diese können später helfen bei der Einhaltung der Kosten und Termine, nicht aber beim Definieren der Inhalte. Auch von der Erfahrung des Planers hängt der weitere Projekterfolg nicht unwesentlich ab.

Die Auswahl der Planer für das Verbundarchiv in Freiburg war mehr oder weniger vorgegeben. Aufgrund seiner Zuständigkeit für das Staatsarchiv Freiburg wurde Vermögen und Bau Baden-Württemberg mit der Entwicklung des Projekts betraut. Hilfreich war, dass Erfahrung mit Archiven aus einem früheren Projekt bestand. Nebst der Sicherstellung der eigentlichen Projektentwicklung – Prüfung der Raumgrößen auf Stan-

dards, Kontrolle der Normeinhaltung, raumscharfes Aufstellen einer Nutzungsanforderung, Anstreben einer wirtschaftlichen Lösung mit Blick auf die späteren Betriebskosten – wird auch die Funktion des Bauherrn durch das Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau, Amt Freiburg, wahrgenommen. Dies ist für die weiteren Festlegungen wichtig, denn die Verantwortung für den Neubau liegt damit in einer Hand. Und auf dieser Basis wird voraussichtlich das künftige Betriebsmodell aufgebaut werden: Die Stadt Freiburg wird sich voraussichtlich einmieten, nicht Miteigentümer werden.

## 3) Das Archiv mit seinen Inhalten definieren

Mit der Definition des Archivs und seiner Inhalte beginnt ein entscheidender Teil der Arbeit, die von beiden Partnern, den Planern und den Nutzern, aktiv im Hinblick auf das Gegenüber geleistet werden muss. Denn hier gibt es a priori keine gemeinsamen Sachwortschätze und damit keine Verständigungsbasis; diese muss erst geschaffen werden. Da stehen archivische Begriffe wie Kassation, Klimakonstanz, Kölner Modell, Steh OPAC neben Begriffen aus Architektur und Betriebswirtschaft wie Nutzungsanforderung, Bedarfsbemessung, Funktionsbereich, Kostenflächenart. Es ist unabdingbar, die Begriffe zu klären und so zu einer gemeinsamen Sprache zu kommen.

Die Aufgaben des Archivs sind genau zu definieren. Das Zitat eines Archivleiters *Die meisten wissen nicht, was sie genau machen* ist zu widerlegen, und zwar in Bezug auf den Status quo und prospektiv: Zu klären ist, welche Aufgaben heute wahrgenommen werden – und welche in Zukunft wahrgenommen werden sollen. Ändern sich

durch neue Aufgaben die Arbeitsabläufe – und wenn ja, wie? Die personelle Situation des Archivs ist darzustellen und eine Prognose über deren Entwicklung ist zu erarbeiten. Es ist danach zu fragen, wie ein Archiv aus der Sicht des Publikums optimal organisiert werden könnte. Was bedeutet es, neue Medien zu übernehmen, zu konservieren, aufzubewahren und zu vermitteln? Der Lauf des Archivguts im Haus ist generell zu beschreiben. Etc., kurz: Das Idealbild eines Archivs ist zu entwerfen. Dabei sollten bisherige Abläufe und eingeschliffene Gewohnheiten hinterfragt und objektneutral beschrieben werden. So entsteht eine Basis, um die Arbeitsbereiche zu optimieren, so kann definiert werden, was wirklich gebraucht wird.

Dabei hilft eine Bestandsaufnahme des Archivs. Alle Räume und das Archivgut müssen erfasst werden. Erst damit und mit einer Aussage über die Entwicklung des Magazinbestands kann eine klare Aussage über Größe und Funktion eines Neubaus gemacht werden. In diesen Arbeitsschritt ist Zeit und Aufwand zu investieren. Hier wird definiert, was später im Neubau realisiert werden soll. Die Aussagen, die hier gemacht werden, haben den größten Einfluss auf die Funktionalität des Neubauprojekts und die Kosten von Bau und Betrieb.

Die gemeinsame Sprache musste in der Arbeitsgruppe Verbundarchiv Freiburg nach und nach gefunden werden. Unklare Begriffe wurden geklärt, teilweise mussten neue Begrifflichkeiten gesucht werden. Der Begriff *Bibliothek* sorgte für Unklarheit, denn die Archivare verstanden etwas anderes darunter als der Planer. Durch die Diskussion über die Funktionen der Bibliothek(en) konnte geklärt werden, dass eine interne *Magazinbibliothek* für Mitarbeiter und eine *Freihand-*

*bibliothek* im Lesesaalbereich für Nutzer vorzusehen waren. Schwierig war überdies, dass die drei Archive die Bibliothek unterschiedlich nutzen. Aussagen über zukünftige Entwicklungen sind immer schwierig und problematisch, da sich Anforderungen ändern können und aufgrund vieler unbekannter Größen Annahmen getroffen werden müssen, ausgehend vom heutigen Wissensstand. So sind die Auswirkungen der neuen Medien auf die Arbeitsabläufe nicht scharf vorhersehbar. Grenzen der neuen Medien können jedoch bereits heute beschrieben werden. So ist nicht von einer kompletten Digitalisierung der Bestände auszugehen. In Bezug auf die personelle Entwicklung wurde die sogenannte Effizienzrendite in die Kalkulationen einbezogen. Denn auch die Freiburger Archive sind vom allgemeinen Personalabbau betroffen; Aussagen hierzu sind bereits aus heutiger Sicht möglich.

Anhand der vorliegenden Daten konnten Aussagen über die Eigenschaften und Bedürfnisse der Nutzer, des Publikums gemacht werden. Wichtig für die periphere Infrastruktur war, wie diese zum Archiv gelangen, mit dem Auto oder mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Gemeinsam wurde ein optimaler Lesesaal entwickelt. Dabei wurden Beleuchtung, Raumtiefe und Möblierung spezifiziert.

Auch die Anlieferung des Magazinguts wurde analysiert. Die Abläufe bei der Anlieferung wurden abgeglichen und beschrieben. Da Teile des angelieferten Materials aussortiert (kassiert) werden, war die Entsorgung dieser Materialien mit zu planen.

Sehr intensiv wurden auch die Magazinräume diskutiert. Da diese im Verbund gemeinsam genutzt werden sollen, mussten Gemeinsamkeiten und Unterschiede erst herausgefunden werden. Neben den allgemeinen Magazinräumen wurden

Freiburg, Verbundarchiv						Verbundarchiv (Neubau, Fahrgale)					
<b>Verbundarchiv Freiburg</b>											
<b>Öffentlicher Bereich: Lesesaal mit Freihandbibliothek, Vortragsraum und Ausstellung</b>											
Raumnr.	Organisationseinheit / Raum- / Sammlungsbezeichnung	Freihandbereich					Flächenfaktor (FF) <sup>1)</sup>	Fläche (Einheit x FF) m <sup>2</sup>	Synergie	Flächenfaktor (FF) <sup>1)</sup>	Fläche (Einheit x FF) m <sup>2</sup>
		Lesesaal-/Freihandbereich									
		Anzahl LA	Anzahl SA	Anzahl UA	Summe 3 x NAF	Anzahl gem. NAF					
1.03	Lesesaal										
1.03. UA 01	Lesesaal (ohne Buchstellfläche)										
u.a	Normaler Leseplatz	15	16	8	39	28	2,50	70,00	-11	2,50	-27,50
	Katalogschränke à 36.000 Kasten	0	5	0	5	5	3,50	17,50	0	3,50	0,00
	Steh-OPAC	0	0	0	0	0	1,50	0,00	0	1,50	0,00
	Sitz-OPAC	15	2	2	19	10	4,00	40,00	-9	4,00	-36,00
	Carrel-Anordnung	0	0	0	0	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	Schreib- / Denkkarte ( Mikrofilm)	0	0	1	1	0	5,50	0,00	-1	5,50	-5,50
	Sonderleseplatz Karten	0	1	1	2	1	5,00	5,00	-1	5,00	-5,00
	Denkkarte für Film und Videobetrachter	0	0	1	1	0	5,50	0,00	-1	5,50	-5,50
	Technischer Lesesaal	36,25 m <sup>2</sup>	16,50 m <sup>2</sup>	0,00 m <sup>2</sup>	52,75 m <sup>2</sup>	36,25 m <sup>2</sup>	36,25	-16,50 m <sup>2</sup>			-16,50
	<b>Summe Lesesaal</b>						<b>168,75</b>				<b>-96,00</b>
Raumnr.	Organisationseinheit / Raum- / Sammlungsbezeichnung	Freihandbereich					Flächenfaktor (FF) <sup>1)</sup>	Fläche (Einheit x FF) m <sup>2</sup>	Synergie	Flächenfaktor (FF) <sup>1)</sup>	Fläche (Einheit x FF) m <sup>2</sup>
		Lesesaal-/Freihandbereich									
		Fläche LA	Fläche SA	Fläche UA	Summe 3 x NAF	Fläche gem. NAF					
	Freihandbibliothek im Lesesaal										
B	Bestand zum 30. Sept. 2006										
1.03. UA 02	Freihandbibliothek (im Lesesaal)	13	10	16,9	39,9	27,93	27,93	-11,97			-11,97
	<b>Summe Freihandbibliothek</b>						<b>27,93</b>				<b>-11,97</b>
	<b>Summe Lesesaal mit Freihandbibliothek</b>						<b>196,68</b>				<b>-107,97</b>
Synergie Lesesaal						Nutzungsanforderung, November 2008					
						Seite 1 von 1					

Bestandsaufnahme der Magazine des Landesarchivs Baden-Württemberg als Beispiel. Vorlage: Landesarchiv Baden-Württemberg StAF.

schließlich Sonderräume vorgesehen, die nur von einem Archiv genutzt werden.

In den drei Freiburger Archiven wurden Bestandsaufnahmen durchgeführt. Dabei wurden die Zuwächse der Magazinbestände in Fünfjahres-schritten errechnet und dargestellt, woraus sich wiederum jährliche Zuwachsraten ergaben. Diese konnten prolongiert werden, ein Blick in die Zukunft wurde so möglich. Diese Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Magazinbestände

sind nun maßgebend für die Größe des geplanten Neubaus.

Mit der Hinterfragung aller Abläufe wurden die Archivare ermuntert, sich über die gegenwärtigen und zukünftigen Abläufe in ihrem Archiv Gedanken zu machen. Ziel war es, über die Beschreibung der beiden Situationen wegzukommen von den heute teilweise suboptimalen und provisorischen Zuständen hin zu möglichst effizienten und nachhaltigen Abläufen.

#### 4) Dem Planer Informationen über das Archivwesen zur Verfügung stellen

Es gibt kaum Architekturfachliteratur über Archive. So sind etwa die Anforderungen an Magazine nirgends klar definiert. Nutzungsanforderungen und spezielle technische Anforderungen von Archiven für das Baufach sind nirgends publiziert. Wie ein Archiv funktioniert, ist den meisten Planern deshalb weitestgehend unbekannt.

Für das Verbundarchiv Freiburg war die Publikation der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg *Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten* sehr hilfreich. Diese ist jedoch öffentlich nicht verfügbar, sondern nur über das Landesarchiv erhältlich. Für nichtstaatliche Archive und deren Architekten ist diese Broschüre nicht greifbar. Inzwischen liegt

eine Publikation über Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein vor.<sup>1</sup> Neben der Beschreibung sehr schöner Archivneu- und -umbauten in diesen Ländern sind im Anhang die Anforderungen an Archive und deren Magazine zusammengestellt. Es ist wichtig, den Architekten solche Informationen zur Verfügung zu stellen. Zudem sollte nach real existierenden Beispielen guter moderner Archive Umschau gehalten werden. Im Rahmen des hier beschriebenen Projekts wurde etwa das Erzbischöfliche Archiv Freiburg besichtigt. Es handelt sich um einen neuen Archivbau mit klimakonstanten Magazinen.

Eine Aufgabe der Arbeitsgruppe bestand darin, zu untersuchen, ob ein bestehendes Parkhaus an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg den Anforderungen eines Archivs entsprechen könnte. Die speziellen Anforderungen, die sich aus



*Umnutzung Parkhaus: eine Entwurfsidee von Kristina Barkowski; Bearbeitung des Themas „Akten parken“ (Umbau des Parkhauses) an der Universität Karlsruhe (TH), Fakultät Architektur, im Rahmen einer Seminar- und Entwurfsarbeit bei Professor Dr. M. Arch. Peter Fierz, Sommersemester 2006.*

*Vorlage: Akten parken, Archivieren – Dokumentieren – Präsentieren, Umstrukturierung des Parkhauses West der PH zum Verbundarchiv Freiburg, Herausgegeben vom Institut für Baugestaltung, Baukonstruktion und Entwerfen I, Professor Peter Fierz, S. 63.*

einer Umnutzung ergeben, wurden erarbeitet und dargestellt. Prinzipiell wäre eine Umnutzung des Parkhauses in ein Archiv möglich. Die weitere Verfolgung der Idee scheiterte aber letztendlich an der mangelnden Wirtschaftlichkeit.

Parallel konnte die Umnutzung Parkhaus als Seminararbeit an der Universität Karlsruhe von Studenten bearbeitet werden. Die Aufgabe für die Studenten bestand zum einen darin, ein bestehendes Archivgebäude zu analysieren und dieses in Form eines Referats zu präsentieren, zum anderen hatten sie eine Entwurfsidee zur Umnutzung des Parkhauses zu entwickeln. Beide Ergebnisse sind in einer Broschüre des Lehrstuhls Baukonstruktion und Entwerfen der Universität Karlsruhe publiziert.

Um die Untersuchungen auf dem Gelände des Parkhauses abzurunden, wurde das Thema Archivneubau als Diplomaufgabe an der Hochschule für Technik, Stuttgart, bearbeitet. Gegenstand dieser Aufgabenstellung war die Planung eines Archivneubaus anstelle des Parkhauses.

Durch diese Studentenarbeiten konnte die Bandbreite der Möglichkeiten für einen Neubau aufgezeigt werden. Der Hunger nach einem Neubau für ein Verbundarchiv wurde geweckt.



*Neubau Verbundarchiv: eine Entwurfsidee; Bearbeitung des Themas „Verbundarchiv Freiburg“ (Neubau anstelle des Parkhauses) an der Hochschule für Technik Stuttgart im Rahmen einer Diplomarbeit bei Professor Gerd Gassmann, Wintersemester 2006/07. Vorlage: Hochschule für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur und Gestaltung.*

### 5) Eine Nutzungsanforderung erstellen

Wie gesagt, ist für jeden Neubau ist eine Nutzungsanforderung zu erarbeiten. Dabei ist jeder Raum zu erfassen und zu beschreiben. Neben einer tabellarischen Erfassung der Nutzflächen mit Darstellung der unterschiedlichen Flächenarten ist die Darstellung in einer Flächenmatrix sinnvoll, um Externen die Abläufe und Zusammenhänge schneller deutlich zu machen.

Alle Planungsprozesse sind verbindlich mit den Beteiligten abzustimmen. Die Genehmigungsverfahren müssen vorab geklärt und abgesprochen sein. Die Entscheidungsträger in den einzelnen Gremien sind rechtzeitig mit einzubeziehen. Das Projekt ist finanziell in den Haushalt einzutakten. Die Mittel müssen rechtzeitig beantragt werden, damit das Projekt auf den Entscheidungsweg des Haushaltsgesetzgebers kommt.

Für die drei Archive in Freiburg wurde jeweils eine raumscharfe Nutzungsanforderung aufgestellt. Zu beachten war, dass durch das Referat für Grundlagenermittlung in der Betriebsleitung Stuttgart einheitliche Maßstäbe für die Raumgrößen vorgegeben wurden. Diese Maßstäbe gelten in der gesamten Vermögens- und Bauverwaltung des Landes Baden-Württemberg.

Anhand von Flächenfaktoren konnte der Magazinbestand, der in Regalmetern angegeben war, auf die Fläche in Quadratmetern umgerechnet werden. Für Sonderräume wie Kartenlager oder Werkstätten wurden Möblierungspläne erstellt, um den Flächenbedarf aufzuzeigen und zu begründen.

Durch die Bestandsaufnahme, die Beschreibung der Abläufe und durch die raumscharfen Nutzungsanforderungen konnten die Schnittmengen und die Unterschiede zwischen den drei Archiven

aufgezeigt werden. Die drei Archive mussten ihre eigenen Abläufe hinterfragen und dann untereinander abstimmen. Erst so wurde es möglich, die Synergien aufzuzeigen, die mit einem Verbund erzielt werden könnten.

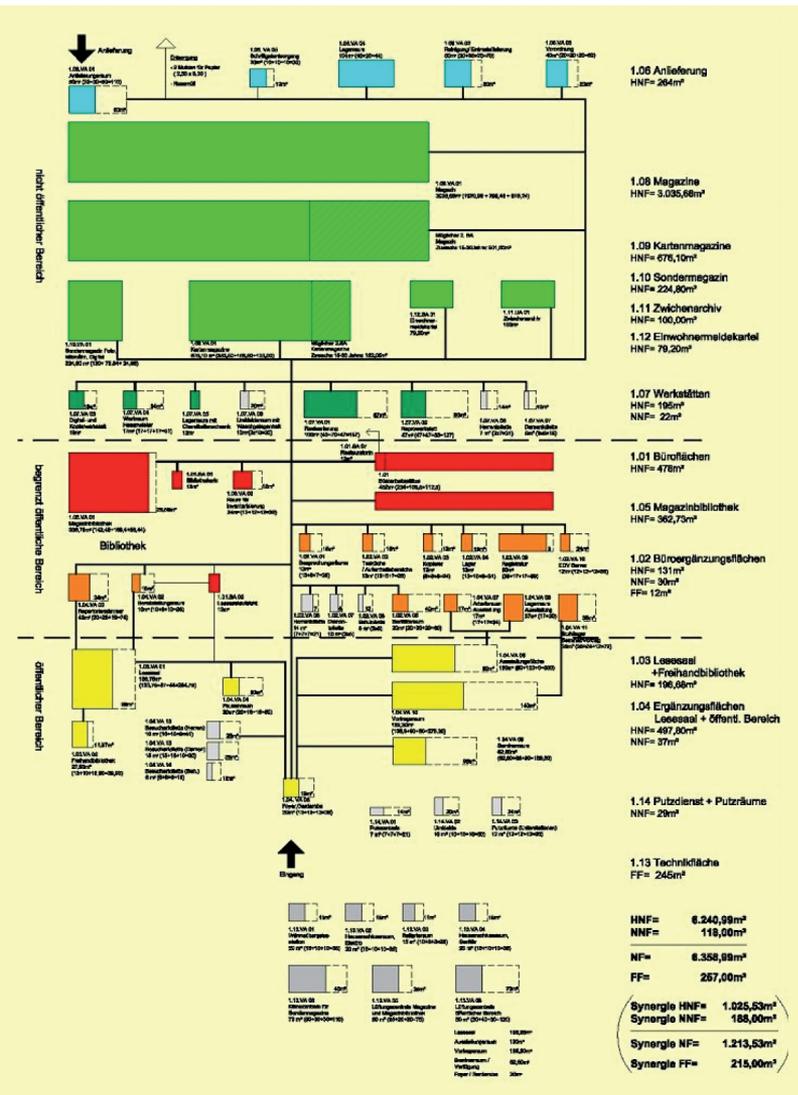
Als Beispiel für die Einzelbemessung und den Abgleich der drei Archive kann der Lesesaal dienen. Für jedes Archiv war anhand der Besucherzahlen und der Nutzungshäufigkeit darzustellen, wie hoch der Bedarf an Plätzen im Lesesaal zukünftig sein würde. Erst nach Vorliegen der begründeten Einzelforderungen war es möglich, die gemeinsam genutzten Bereiche darzustellen und die durch die Zusammenlegung zu erzielenden Synergien aufzuzeigen. Neben dem Flächenabgleich zeigte hier vor allem der Zeitfaktor synergetische Wirkung: Nicht alle drei Archive werden zur selben Zeit gleich stark genutzt.

Die Synergien sind der hauptsächlichste Vorteil eines Verbunds. Entsprechend wichtig ist es, diese sauber und deutlich zur Darstellung zu bringen. Müssten die drei Archive einzeln gebaut werden, wären deren Realisierungschancen sehr viel geringer.

Die Nutzungsanforderung wurde tabellarisch aufgearbeitet als Nachweis für die raumscharfe Bemessung. Anhand dieser Tabelle können die einzelnen Raumgrößen begründet werden. Um die internen Abläufe und Zusammenhänge darzustellen, wurde zudem eine maßstabsgetreue Funktionsmatrix erstellt. Für die Umsetzung der Nutzungsanforderung in eine konkrete Planung ist diese Matrix von großer Bedeutung. Den Teilnehmern des geplanten Architektenwettbewerbs kann so sehr schnell deutlich gemacht werden, wie das Raumgefüge im Verbundarchiv angeordnet werden soll.

In der Matrix werden der nicht öffentliche Bereich mit Anlieferung, Magazinen und Werk-





schnell deutlich, in welchen Teilbereichen verbundbedingte Synergieflächen entstehen.

Die Berechnung der Baukosten erfolgte anhand der Richtlinien für Baukostenplanung (RBK), die in der baden-württembergischen Bauverwaltung gelten. Die Stärke dieses Verfahrens besteht darin, dass Flächen mit Kostenwerten hinterlegt werden können. Durch die exakte Beschreibung der Nutzung eines Raums kann somit dessen Fläche einem Kostenwert zugeordnet werden. Anhand von Erfahrungswerten, die ebenfalls im RBK-Katalog hinterlegt sind, ist eine sehr genaue Berechnung der Kosten bereits anhand von Programmflächen möglich. Mittels dieses Verfahrens wurden die Kosten der drei Einzelarchive sowie des Verbundarchivs ermittelt. Die proportionale Verteilung der Gesamtbaukosten konnte so nachvollziehbar dargestellt werden. Zudem war es möglich, auch die Synergieflächen mit Kostenwerten zu hinterlegen und so darzustellen, wie hoch die Einsparungen durch die Zusammenlegung der drei Archive in einen Verbund sein würden.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Realisierung des Projekts war ein Termin im Finanzministerium Baden-Württemberg, an dem alle beteiligten Entscheidungsträger teilnahmen. Die bisherigen Planungsschritte wurden erläutert. Die Nutzungsanforderungen wurden diskutiert und genehmigt, wobei die formale Genehmigung noch vollzogen werden muss. Die weiteren Schritte wurden diskutiert und festgelegt.

Nachdem die Umnutzung des Parkhauses nicht mehr weiterverfolgt wurde, wurde in Freiburg nach alternativen Standorten gesucht. Der Vorschlag, das Verbundarchiv am Behördenstandort Bischofslinde anzusiedeln, wurde von allen Beteiligten begrüßt. Ein Vorteil dieses Standorts ist

Funktionsmatrix.  
Vorlage: Vermögen und Bau Baden-Württemberg,  
Freiburg im Breisgau.

die verkehrstechnische gute Erschließung. Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe. Das Verbundarchiv soll zudem an einer städtebaulich markanten Stelle platziert werden, sodass es von der Straße aus sichtbar ist. Es ist wichtig, dass sich das Archiv den Bürgern zukünftig als markanter Bau präsentiert.

Ein weiterer Schritt wird nun sein, alle drei Verbundpartner vertraglich ins Projekt einzubinden. Zu diesem Zweck ist eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Baden-Württemberg und der Stadt Freiburg zu erstellen. Geplant ist, Anfang 2009 einen Architektenwettbewerb durchzuführen, um die beschriebene Nutzungsanforderung in ein konkretes Projekt umzusetzen. Die Konkretisierung steht also unmittelbar bevor.

Die dargestellten Ergebnisse sind das Resultat intensiver Arbeit, die nötig ist, um einen Archivneubau inhaltlich stabil zu beschreiben. Die weiteren Schritte werden nun darin bestehen, den geplanten Neubau baulich umzusetzen.

#### Anmerkung

**1** Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009. Hg. von Anton *Gössi* unter Mitarbeit von Gregor *Egloff* und Max *Huber*. Baden 2007.